

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 155.

Freitag, den 3. Juni.

1836.

Bekanntmachung.

Hocher Anordnung zu Folge soll die diesjährige Obstnutzung der Wurzenener Chaussee vom Leipziger Weichbilde an bis mit der 9. Distanz bei Nachern, so wie der Frankfurter Chaussee von Lindenau bis Schönau

Sonnabend, den 11. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Rentamte öffentlich meistbietend, jedoch mit Auswahl der Licitanten und gegen sofortige Bezahlung des vollen Kaufpreises in sächs. Gelde verpachtet werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Leipzig, am 31. Mai 1836.

Das Königl. Rentamt allda.

Der Einfluß des Mondes auf die Thiere und Pflanzen.

Daß der Mondkörper auf die Thiere und Pflanzen unserer Erde einen Einfluß übt, so gut wie die Sonne, wenn auch nicht in so hohem Grade, kann nicht überraschen, wenn man bedenkt, daß er der Erde viel tausend mal näher steht als die Sonne, mag er auch immerhin mit derselben nicht an Größe und sonstiger Beschaffenheit zu vergleichen sein. Die mannigfache Art, wie sich dieser Einfluß auf die Pflanzen und Thiere unserer Länder äußert, ist nur in einzelnen Fällen ziemlich sicher nachzuweisen; z. B. scheint der Vollmond die unglückliche Neigung zum Nachtwandeln vorzugsweise rege zu machen. Auffallender dagegen ist dieser Einfluß des Mondes in den heißen Gegenden unter dem Aequator und in dessen Nähe, weil hier der Mond seine Strahlen mehr senkrecht und also mit größerer Kraft herabschießt und sich nur um fünf Grad überhaupt entfernt. In Demerara, versichert der Verf. der britischen Colonien, Martin, steigt der Saft zur Zeit des Vollmondes auf und im Neumonde zurück. Der in dem letztern gefällte Wallababaum liefert ein dauerhaftes Holz, im Vollmonde geschlagen, fault es schnell. Die mannarmesdicken Bambusröhre dauern zehn Jahre lang in der Erde eingerammelt, wenn man dieß im Neumonde thut, und faulen schnell, wenn man sie im Vollmonde

nimmt. Junge Thiere sterben in Afrika bald nach der Geburt, wenn sie der Strahl des Mondes dort trifft, und das diesem preisgegebene Fleisch verfault schnell. So versichert der genannte Gewährsmann als Augenzeuge. Wer sich dem vollen Mondeslichte dort aussetzt und sch'äst, bekommt häufig Geschwulst im Gesichte und gefährliche Augenentzündung. Schon in der Schrift liest man wahrscheinlich in Bezug darauf: „Daß dich die Sonne am Tage nicht treffe, noch der Mond des Nachts!“ Doch bitten wir die Leser, alle diese Angaben nicht so unbezweifelt hinzunehmen. Wer in jenen Gegenden nicht selbst solche Versuche machte, wie Martin sie im Betreff des Wallababaumes und Bambusröhres angiebt, wer die Notiz hiervon nur vernahm, kann leicht getäuscht werden. Wenn er die zur Zeit des Vollmondes geworfenen und von ihm beschienenen Thiere sterben sah, so fragt sich's erst, wie oft dieß geschah und ob es in Folge des Mondescheines oder nicht wegen anderer zufälliger Dinge stattfand? Der Einfluß auf die Fäulniß vom Fleische würde am Schnellsten durch vergleichende Versuche zu ermitteln sein; dagegen scheint der Einfluß auf Nachtwandler, welche auch darum Mondsucht'ige heißen, fast unbezweifelt; und doch, wer sagt uns, daß es sich hierbei nur um denselben handelt, in wiefern der zum Nachtwandeln Geneigte leichter durch das vorhandene Licht bis zu dem Grade erweckt